

# Die Klaus Tschira Stiftung wird 20 Jahre alt – Glückwunsch!

Thomas Vogt

Es war einmal im Jahr 1995: Da wollte der Physiker Klaus Tschira Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik fördern und die allgemeine Wertschätzung für diese Fächer anheben. Dazu baute der SAP-Mitgründer seine eigene Stiftung auf – mit traumhaftem Erfolg. Was wie ein Märchen aus fernen Tagen klingt, ist heute Realität. Die Klaus Tschira Stiftung zählt heute zu den größten gemeinnützigen Stiftungen Europas, die mit Privatvermögen ausgestattet wurden. Über 300 Millionen Euro hat die Stiftung in den vergangenen beiden Jahrzehnten ausgeschüttet. 32,6 Millionen Euro waren es allein im Jahr 2013.

„Klaus Tschira ist authentischer und charismatischer Stifter aus Leidenschaft, der aufzeigt, wie erfüllend es ist, mit einer Stiftung Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen“, gratuliert Prof. Hans Fleisch, Generalsekretär vom Bundesverband Deutscher Stiftungen der Klaus Tschira Stiftung zu ihrem Geburtstag. Die Stiftung genieße bei ihren Partnern in der Wissenschaft und der Bildung wie auch in der Stiftungsszene höchsten Respekt und Anerkennung.

Auch die Mathematik hat – vor allem in der Förderlinie „Forschung“ – sehr von der Klaus Tschira Stiftung profitiert: Da war zum Beispiel die Einrichtung einer International Max Planck Research School *Mathematics in the Sciences* am Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften im Jahr 2003, die Sommerschule *Mathematische Systemtheorie*, die seit 2012 stattfindet, und die Erweiterung der Bibliothek des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach (MFO) gemeinsam mit der VolkswagenStiftung, um nur drei Beispiele zu nennen. Gerade durch die letztgenannte großzügige Investition konnte die Bibliothek des MFO ihren Ruf als eine der weltweit besten mathematischen Bibliotheken behaupten.

Nicht nur Kennern der Stiftungsszene, Professoren und Nachwuchsforschern ist die Klaus Tschira Stiftung ein Begriff. Jährlich strömen zehntausende Besucher zu ihren naturwissenschaftlichen Erlebnistagen „Explore Science“ in den Mannheimer Luisenpark. Und auch die Kleinsten profitieren vom Engagement der KTS. Im Klaus Tschira-Kompetenzzentrum für frühe naturwissenschaftliche Bildung (Forscherstation) lernen pädagogische Fachkräfte, wie man gemeinsam mit Kindergartenkindern Naturphänomene entdeckt. Doch die Kunst, komplexe Sachverhalte einfach zu erklären und verstehbar zu machen, müssen auch Wissenschaftler beherrschen, so Klaus Tschiras Überzeugung. Um auch Ihnen zusätzliches Handwerkszeug zu vermitteln, gründete die Stiftung 2012 gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

das NaWik, das Nationale Institut für Wissenschaftskommunikation. Das NaWik versteht sich als Leuchtturmprojekt in diesem Bereich und bietet praxiserprobte Aus- und Weiterbildungsformate an, die beständig weiterentwickelt werden.

Explore Science, NaWik und Forscherstation sind Beispiele für Projekte und Einrichtungen, die die KTS in den vergangenen 20 Jahren ins Leben gerufen bzw. als Töchter oder Beteiligungen gegründet hat, immer mit dem Ziel, ausgewählte Themenschwerpunkte zu fördern. Dazu gehört beispielsweise auch das Heidelberger Institut für Theoretische Studien (HITS). In dem Institut arbeiten elf verschiedene Forschungsgruppen. Alle betreiben Grundlagenforschung in den Naturwissenschaften, der Mathematik und der Informatik zur Verarbeitung und Strukturierung großer Datenmengen (Data-Driven Science). Sie verwenden dabei mathematische Modelle und Werkzeuge aus der Informatik und entwickeln diese weiter. Sie arbeiten mit Wissenschaftlern aus aller Welt zusammen und vergleichen ihre Berechnungen und Simulationen mit den Beobachtungen der experimentellen Forschung.

Alle stiftungsnahen Einrichtungen zusammen zählen inzwischen über 300 Mitarbeiter. Einer davon: Klaus Tschira. Der 74-Jährige ist auch heute noch jeden Tag an seinem Schreibtisch zu finden. Um etwas für andere zu tun – aber auch für sich selbst. „In Harvard habe ich Anfang der 1990er-Jahre den Vortrag eines Professors gehört“, erinnert sich Tschira. Dieser habe verkündet, dass Menschen, die nach erfolgreicher beruflicher Tätigkeit in ein tiefes Loch fielen, ein 15-mal größeres Risiko hätten, frühzeitig zu sterben. „Das ist doch ein beachtlich hoher Wert, den man nicht vernachlässigen kann“, schlussfolgert der Stifter. Er gründete die Klaus Tschira Stiftung, holte als Geschäftsführerin Beate Spiegel ins Boot und legte los. Heute fördert die Stiftung in drei Schwerpunkten das Interesse an Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik in Kindergarten, Schule und außerschulischem Umfeld, unterstützt Forschungsprojekte mit Nachwuchswissenschaftlern und fördert die Kommunikationskompetenz von Studierenden und Wissenschaftlern.

Ein Beispiel dafür ist auch der Klaus Tschira Preis für verständliche Wissenschaft. Für diesen sind Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen aufgerufen, ihre Doktorarbeiten allgemeinverständlich zu erläutern. Wem dies sehr gut gelingt – und wer die Jury überzeugt – bekommt den sogenannten Klaus Tschira Preis *KlarText!* für verständliche Wissenschaft. Der Preis wird in den Bereichen Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften und Physik sowie angrenzenden Fächern



Klaus Tschira und Beate Spiegel (Foto: Klaus Tschira Stiftung)

vergeben. Eine Jury aus Journalisten und Journalistinnen sowie Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen vergibt in diesen sechs Fachgebieten je einen Preis. Im Jahr 2014 war Dr. Jannik Matuschke von der Technischen Universität Berlin der glückliche Träger des Klaus Tschira-Preises für verständliche Wissenschaft in der Kategorie Mathematik.

Im Jubiläumsjahr 2015 feiert die Klaus Tschira Stiftung ihr Jubiläum über die bestehenden Aktivitäten hinaus nicht nur mit einem besonderen Programm, sondern auch mit einer besonderen Aktion: Extra<sup>12</sup>. Dabei unterstützt die Stiftung im Jubiläumsjahr jeden Monat ein Projekt aus der Rhein-Neckar-Region, das außerhalb ihres Förderprofils liegt, sprich: Vereine, Einrichtungen oder Aktionen, die keinen naturwissenschaftlichen, mathematischen oder informationstechnischen Bezug haben. Das können Ausstellungen, Symposien oder besondere Wettbewerbe für Schüler-Teams sein. Den Anfang der Veranstaltungen markierte am 23. Januar ein wissenschaftliches Symposium des Heidelberger Instituts für Theoretische Studien (HITS) im Studio Villa Bosch.

Im Februar diskutierten Stipendiaten von KTS und Haniel Stiftung in einem internationalen Workshop Wert und Werte in der Wirtschaft. Hintergrund: Seit mehr als zehn Jahren ermöglichen die Klaus Tschira Stiftung und die Haniel Stiftung gemeinsam mit dem Go West-Programm jungen Studierenden aus Osteuropa ein Studium an einer ostdeutschen Hochschule. Im Jubiläumsjahr haben beide Stiftungen diese und weitere Stipendiaten und Alumni nach Heidelberg eingeladen. Thema des Treffens: „Anständig Geld verdienen – Wert und Werte in der Wirtschaft“. Weitere Details zu den Jubiläumsveranstaltungen sind auf der Homepage zum Jubiläum ([www.20jahre.kts.de](http://www.20jahre.kts.de)) zu finden.

Dort wird auch immer am Ende des Monats eines der zwölf Extra<sup>12</sup>-Projekte bekanntgegeben, das im Jubiläumsjahr eine Sonderförderung erhält. Die Vorschläge dazu stammen von Mitarbeitern der Klaus Tschira Stiftung und der Heidelberg Laureate Forum Foundation. Sie ha-

ben die gemeinnützigen Vereine, Einrichtungen oder Aktionen benannt, die ausgewählt wurden und sich im Jubiläumsjahr über eine Förderung freuen dürfen. Die Projektmittel kommen beispielsweise Obdachlosen, kranken Menschen oder Tieren zugute.

Doch noch einmal zurück zu unserem Geburtstagskind, der Stiftung. Sie ist sowohl operativ als auch fördernd tätig. Das heißt, die Stiftung verwirklicht eigene Projekte, vergibt aber nach Antrag und positiver Begutachtung auch Fördermittel. Zur nachhaltigen Beförderung ausgewählter Themen hat sie Organisationen als Töchter oder Beteiligungen gegründet. 2013 gründete die Klaus Tschira Stiftung beispielsweise die Stiftung Heidelberg Laureate Forum Foundation (HLFF) und stattete sie mit Mitteln aus. Die HLFF organisiert das Heidelberg Laureate Forum (HLF) – dieses Jahr bereits zum dritten Mal. Im Jahr 2014 nahm der Autor am 2. HLF teil und war beeindruckt von der breiten nationalen und internationalen Resonanz bei Preisträgern und Nachwuchs (siehe NTT in Heft 4/2014).

Ein Grund für den märchenhaften Erfolg der KTS-Initiativen ist sicherlich, dass Klaus Tschira und seine Stiftung immer versuchen, schon im Vorfeld den Konsens aller Beteiligten für ihr Vorhaben herbeizuführen. Beispiel HLF: Die Idee, Mathematikern und Informatikern ein ähnliches Netzwerktreffen zu ermöglichen, wie es die Lindauer Nobelpreisträgertagung seit vielen Jahrzehnten bietet, wurde 2011 mit Vertretern des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach, Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik, preisverleihenden Institutionen und einzelnen Laureaten diskutiert.

Da alle diese Institutionen und Personen die Idee positiv aufnahmen, schlossen KTS (und HITS) im Frühjahr 2012 mit den preisverleihenden Institutionen einen Kooperationsvertrag: Die Norwegian Academy of Science and Letters (Abelpreis), die International Mathematical Union (Fields-Medaille) und die Association for Computing Machinery (Turing Award) erklärten ihre Unterstützung für ein jährlich stattfindendes Forum, das dem Austausch der Preisträger mit Nachwuchswissenschaftlern dient. Seit 2013 findet das HLF jährlich in Heidelberg statt. Die Finanzierung ist für die nächsten Jahre gesichert (die Rechtsform der veranstaltenden Stiftung Heidelberg Laureate Forum Foundation (HLFF) erlaubt aber auch das Zustiften durch weitere Mäzene), auf dass das Märchen auch in ferner Zukunft weitergehe.

Thomas Vogt  
Medienbüro Mathematik, Freie Universität Berlin,  
Institut für Mathematik, Arnimallee 7, 14195 Berlin  
[medienbuero@mathematik.de](mailto:medienbuero@mathematik.de)